

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1854

25.3.1854 (No. 12)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967559)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1854.

« Sonnabend, den 25. März. »

№ 12.



Mit dieser Nummer schließt das 1ste Quartal des Unterhaltungsblattes. Abonnenten außerhalb des Kirchspiels Barel zahlen vierteljährlich mit Einschluß des Postaufschlags 15 Grote Courant praenumerando. Für nicht mit der Post versandte Exemplare beträgt das Abonnement 12 Grote Courant vierteljährlich. Jede Großherzogliche Postbehörde nimmt Bestellungen auf dies Blatt an.

Tagesgeschichte.

Die Antwort des Kaisers von Rußland auf das engl.-franz. Ultimatum, dessen Verwerfung bekanntlich als Kriegserklärung betrachtet werden soll, lautet entschieden und keine Hoffnung auf Frieden mehr zulassend: Er brauche zur Antwort keine 6 Tage, sondern 6 Minuten; er wolle die Donaufürstenthümer nur dann räumen lassen, wenn ihm alle seine durch Fürst Mentshikoff gestellten Forderungen bewilligt seien.

Rußland. Fürst Gortschakoff soll den Befehl erhalten haben, mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht vorzugehen auf Konstantinopel los. — Wie Kronstadt (Befestigung vor Petersburg) werden Reval und Sweaburg als Festungen bezeichnet, die jedem Angriff der Westmächte widerstehen können.

Türkei. An der Donau war am 4. März wieder ein ernstes Gefecht, das indeß auf die Kriegslage von keinem Einfluß ist. Etwa 4000 Türken gingen von und bei Silistria in drei Abtheilungen über die Donau, griffen die russischen Verschanzungen bei Kalarasch an und nahmen eine Batterie mit dem Bajonett, während ein Mörser- und Granatenfeuer vom jenseitigen Ufer gegen die Russen spielte. Die Russen, unter General Beguschewski, ebenfalls etwa 4000 Mann stark, stürzten mit dem Bajonett gegen die Türken, wurden wiederholt zurückgeschlagen und konnten erst nach längerer, blutiger Anstrengung die Türken zwingen, sich auf ihre Schiffe zurückzuziehen. — Ueber den Fortgang des griechischen Aufstandes lauten die Nachrichten noch immer schwankend. Während auf der einen Seite die Insurgenten festen Zuwachs erhalten und sich in den Städten Griechenland's hellenische Committees bildeten, ziehen an der andern Seite starke türkische Corps zu ihrer Unterdrückung heran und der griechische König dürfte vom Sultan und den Westmächten bald genöthigt werden, energische Maßregeln gegen die Umtriebe für sie in Griechenland zu verhängen, was ihm schließlich den Thron kosten könnte, denn die Partei-

bewegung in Griechenland wird immer heftiger; selbst die Königin soll den Aufstand begünstigen. Suad Effendi, ein Abgesandter des Sultans, ist indeß mit zwei griechischen Prälaten nach Epirus gegangen, um die Klagen der Griechen anzuhören und sie zu beschwichtigen.

Großbritannien. Ueber das Auslaufen der Ostseeflotte, der schönsten, welche England je ausrüstete und die nur freiwillige Matrosen an Bord hat, bringen wir noch einiges Nähere. Es war am 11. März, das Wetter außerordentlich schön und der Wind so günstig, daß die Dampfkraft gar nicht benutzt wurde. Um 12 Uhr Mittags bestieg Admiral Napier den „Wellington“; die ganze Flotte lag noch stille; es war keine Anstalt zum Auslaufen zu bemerken. Um 1 Uhr ward die Yacht „Fairy“ mit der Königin signalisirt und alsbald donnerten auf Signal vom „Wellington“ sämtliche Geschütze. Als der Pulverdampf sich verzogen hatte, war die königliche Yacht bei der Flotte angelangt; auf den Verdecken standen die Soldaten in Reih' und Glied, im Lauwerk hingen und kletterten die Matrosen und tausendstimmige Hurrah's begrüßten jubelnd die Königin. Dann kamen alle Admiräle und Capitäne an Bord der königl. Yacht, wo sie durch Napier der Königin vorgestellt wurden. Als sie sich auf ihre Schiffe zurückbegeben hatten, ward zum Ankerlichten signalisirt und um 3 Uhr war die ganze Flotte in Bewegung, umschwärmt von den zahllosen Schiffen und Booten, die zu dem gewaltigen Schauspiel herangekommen waren. Die Königin nebst jenen Privatschiffen begleiteten die Flotte noch einige Seemeilen, dann hielt die „Fairy“, die ganze Flotte fuhr mit vollen Segeln an der Königin vorüber und diese wehte ihr dann mit dem Taschentuche noch lange ihre Grüße nach. Eine halbe Stunde später war das letzte Segel vom Horizont verschwunden. Welch stolzes Gefühl mag die Brust der Königin gehoben haben! Welche Rolle wird die Flotte in dem Weltkampfe spielen?! — Admiral Napier denkt nicht geringschätzig von dem Feinde, dem er entgegengeht. Als er am 11. um 10½ Uhr in der Guildhall zu Ports-

mouth die Abschiedsadresse der Staatsbehörden empfing, erwiderte er, man möge nichts Uebertriebenes von der Flotte erwarten, da sie keinem gewöhnlichen, sondern einem wohlgerüsteten und ebenbürtigen Feinde entgegenziehe und die Anwendung der Dampfkraft im Kriege noch nicht die Feuerprobe bestanden habe.

Frankreich. General Canrobert ist mit der ersten Abtheilung der franz. Hülfstruppen von Marseille absegelt, auch mehrere große Kriegsschiffe, nach der Ostsee bestimmt, sind in See gegangen. — Die neue Anleihe von 250 Millionen wird durch Nationalsubscription gedeckt. Der Zudrang zu den Zeichnungen war so groß, daß man glaubt, der 4fache Betrag wird gezeichnet; selbst Arbeiter zeichnen kleine Beiträge. Durch den Krieg wird Napoleon außerordentlich populair.

Dänemark. Nordamerika hat sich geweigert, ferner den Sundzoll zu bezahlen und die dänische Regierung wandte sich an die Gesandten England's und Frankreich's um desfällige Vermittelung. — Am 19. März passirten englische Kriegsschiffe Helsingör und am 20. traf Admiral Napier in Kopenhagen ein.

Oestreich. An der Südost- und Ostgrenze werden Truppencorps aufgestellt, so daß Oestreich, im Fall es seine active Mitwirkung in dem bevorstehenden großen Kampfe erklärt, sofort in gebührender Weise einschreiten kann. Daß Oestreich sich endlich gegen Rußland erklären wird, scheint man jetzt selbst in Petersburg anzunehmen, aber gewiß wird das nicht vor der westlichen Kriegserklärung geschehen.

Preußen's Neutralität scheint keineswegs russenfreundlich zu sein. Die Erklärungen, die der Ministerpräsident von Manteuffel, indem er eine Creditbewilligung von 30 Mill. Thaler forderte, vor den Kammern machte, bezeichnen zwar die Stellung Preußen's noch nicht ganz klar, doch darf man billigerweise auch nicht verlangen, daß es sich vor Oestreich und vor einer Kriegserklärung der Westmächte entschieden ausspreche.

Zur Leitung der Bauten an dem Fadenbusen soll einer der erfahrensten Ingenieure, welcher sich bei Festungsbauten bereits auszeichnete, auserlesen, über die Wasserbauten aber eine feste Bestimmung noch nicht getroffen sein; den betreffenden preuß. Baubeamten werden auch nichtpreuß. Sachverständige rathend zur Seite stehen. Die nothwendigen Maschinen sollen angekauft und mehrere Offiziere schon in nächster Zeit nach dem neu erworbenen Gebirge abgehen. Wegen des zu fürchtenden Krieges wird also der Beginn des Hafenbaus einstweilen nicht ausgeföhrt.

Bernünftiges Mißtrauen.

Der Haß gegen Rußland geht tief im Volke; man findet unter fünfzig Personen kaum einen Russenfreund. Es stüßt sich derselbe weniger auf die Unbill, die Rußland uns angethan, als auf die Erwartung dessen, was es uns noch anthun wird. Dem Haß liegt etwas In-

stinktartiges zum Grunde. — Aber auch das Mißtrauen gegen Frankreich und England schlägt immer mehr durch und mahnt die Völker zur Vorsicht.

So lesen wir in einem Artikel, der Schweden's Stellung bespricht und befürchtet, daß Hof und Aristokratie daselbst trotz dem entschiedenen Widerwillen des Volks mit Rußland sich verbünden möchten, Folgendes: „Die, welche die Macht haben, können schwedische und dänische Häfen und die ganze Ostsee schließen, so daß Sir Charles Napier in die beneidenswerthe Lage kommen könnte, die Schiffe von drei Feinden in die Tasche zu stecken und mit nach Hause zu nehmen.“

Durch ein anderes „Mißverständniß“, meint man, könne es sich ereignen, daß die französische Flotte gelegentlich von der englischen vernichtet würde.

Es sind das freilich alles schwarze Bilder, allein sie sind nicht ganz ohne historischen Hintergrund; man denke nur an Kopenhagen 1807 und Navarino.

„Wer wird es bezahlen?“ fragt ein anderer Artikel, welcher nachweist, daß Louis Napoleon die neue Anleihe von 250 Millionen deshalb nicht von den Bankiers, sondern als National-Anleihe selbst von Arbeitern u. s. w. entnimmt, um sie zu einer politischen und Kriegs-Anleihe zu machen, von der das französische Volk hoffen kann, daß eine andere Nation sie bezahlen muß. Und „welche Nation wird sie bezahlen müssen?“ — Rechnet Louis wohl auf die deutsche? — Möglich! aber diese wird nach so vielem Schaden einmal klug werden.

Jedenfalls ist ein wachsameres Mißtrauen nach allen Seiten hin für den so oft betrogenen Deutschen sehr vernünftig.

Zinsfrüchte.

Auf mehreren der im hiesigen Amte belegenen Bauer-schaften hastet die Verpflichtung, an den jezeitigen Besitzer der Herrschaft Barel eine bestimmte Quantität Roden und Hafer (Zinsfrüchte) zu liefern. Wie und wann die Verpflichtung zu diesen Naturallieferungen entstanden, wird ebensowenig den Berechtigten bewußt sein, als deren Ursprung den Verpflichteten bekannt ist. Soviel ist indeß gewiß, daß seit undenklicher Zeit die Pflchtigen die gedachten Naturalien unweigerlich entrichtet haben, und daß somit schwerlich dem Berechtigten der Besitz der daraus hergeleiteten Rechte streitig zu machen ist.

Einige Baubesitzer haben die Ablösung ihrer Verpflichtung zur Lieferung der bezeichneten Naturalien beantragt und bereits erwirkt und haben daran nach unserer Meinung vernünftig gethan. Das Ablösungsgesetz ist für die Verpflichteten günstig, indem solches das Ablösungscapital nur in dem zwanzigfachen Betrage des Geldwerthes des jährlichen Reinertrages der Berechtigung festsetzt. Der Geldwerth der hier in Rede stehenden Naturalien ist bereits von der Preisermittlungscommission nach dem Durchschnitt der letzten 24 Jahre, vom Jahre 1849 zurückgerechnet, nach Abzug der beiden theuersten und der beiden wohlfeilsten Jahre, ermittelt, wornach der Scheffel Roden auf 39 gr. und der Scheffel Hafer auf

14 gr. Courant zu stehen kömmt. Das Ablösungs-Capital berechnet sich also für jeden Scheffel Zinsrocken auf $20 \times 39 \text{ gr.} = 10 \text{ \$.} 60 \text{ gr.}$ und für jeden Scheffel Zinshafer auf $20 \times 14 \text{ gr.} = 3 \text{ \$.} 64 \text{ gr.}$ Courant, wovon, wenn dasselbe nicht abgetragen wird, vielmehr gegen 4 Procent zinstragend stehen bleibt, die Zinsen für das Ablösungscapital eines Scheffel Rodens $31\frac{1}{2} \text{ gr.}$ Cour. und eines Scheffel Hafers $11\frac{1}{2} \text{ gr.}$ Cour. betragen würden. — Vergleicht man mit diesem Ergebnisse die jetzigen Fruchtpreise, so stellt sich heraus, daß letztere den Betrag, welcher nach der Ablösung für die dem Besitzer der Herrschaft Barel zu liefernden Naturalien gezahlt wird, um das Dreifache übersteigen.

Wir können daher den Pflchtigen nur dringend anrathen, ungefümt sich dieser Verpflichtung zur Lieferung der bezeichneten Naturalien zu entledigen, und machen noch dabei darauf aufmerksam, daß die obberechneten Durchschnittspreise nur bei denjenigen Ablösungen, welche vor Ablauf des Jahres 1854 beantragt werden, maßgebend sind, und daß bei den später beantragt werdenden Ablösungen der durch eine anderweite Durchschnittsberechnung zu ermittelnde Geldwerth der Naturalien, welcher sich voraussichtlich nicht so vortheilhaft für die Pflchtigen herausstellen wird, zur Anwendung kömmt.

Keine Kartoffeln-Krankheit mehr!

Es hat ein Mann in Oestreich gedacht, die uns schon seit Jahren plagende Kartoffelkrankheit habe ihre Ursache in der Ausartung dadurch herbeigeführt, daß diese auf die doppelte Fortpflanzung durch Samen und Knollen angewiesene Pflanze seit Jahrhunderten fast nur auf dem letzten Wege allein fortgepflanzt worden sei. Die Pflanze sei nun nach der einen Seite hin geschwächt, bringe zunächst Knollen noch, aber könne keine vollkommene Frucht mehr zeugen und diese Unfähigkeit wirke zerstörend auf die Knollen zurück.

Darauf hat der gedachte Gutsbesitzer versucht, die edle Kartoffelpflanze mit andern stamverwandten Gewächsen zu vermählen oder zu kreuzen, und das ist ihm ganz über Erwarten gelungen, nicht allein, daß diese Kartoffeln ganz frei von aller Seuche blieben, sie hatten auch noch einen Geschmack von den zur Kreuzung verwandten Pflanzen angenommen und waren gewissermaßen dadurch veredelt. Die ganze auf solche Weise erzielte und nicht ganz unbeträchtliche Saat wird der Mann in diesem Jahre auspflanzen und wird sich's dann zeigen, ob er mit seiner Meinung in's Schwarze getroffen hat, ob die Kartoffel nach Gattung und Geschlecht wiedergeboren ist und fortan ihr Erkranktes, als heilbar, den Schrecken verloren hat. Denn bewährt sich nur die Idee, der Schluß als richtig, so werden wir durch die Mühseligkeit unserer Agronomen bald gereinigte Saatkartoffeln in Fülle und damit den alten Segen haben.

Unter den zum Kreuzen gewählten Pflanzen nennen wir hier als die bekannteren: Georginen oder Dahlien und Tuberosen. Man legt von beiden eine Knolle oder einen

Schößling möglichst nahe zusammen, so daß sie durcheinander wachsen.

Die Versuche im Kleinen kann Jeder machen und bei der ungeheuren Tragweite des zu hoffenden Erfolgs möchten wir allmännlich dazu auffordern.

Zum Trost

für die arme Hausfrau, welche durch die tägliche Steigerung der Butterpreise geängstigt wird, diene, daß laut einer Ankündigung in der Wesoerzeitung vom letzten Diens-tage die wohlthätige Erfindung gemacht ist, aus ordinärem Rappöl eine schwachste Buttersub-stanz, sowohl für Butterbrod als den Gstopf, herzustellen und bereits eine Fabrik zur Erzeugung solchen Products im Gange ist, wo gegen die Gebühr Unterricht in der gemeinnützigen Kunst gegeben wird.

Zwar ist alleweile das Rappöl auch enorm theuer gegen sonst, doch soll die daraus gefertigte Butter, bei gleichem Wohlgeschmack, dennoch billiger kommen, als diejenige von Kuhmilch bereitete, und dabei ist der gegenwärtige hohe Preis des Rappöls, als einer Mißernte entstammend, wohl nur als ein vorübergehender zu betrachten — wogegen die Kuhmilchbutter ohne dergleichen Surrogate schwerlich wieder auf Mittelpreisstand zurückgehen wird in unserer Gegend, so lange die Auswanderung über Bremen in dem Maaße andauert.

Hoffen wir denn, daß die Erfindung, das Recept, als probat sich erweise und bei unserer speculationsflüchtigen Zeit sich recht bald auch ein Unternehmer in unserer Mitte finde.

Lesefrüchte.

Die Flensburger Zeitung schreibt: Der englische Israelit Du Barry (alias „Baruch“) machte auch in Kopenhagen glänzende Geschäfte mit seinem unter dem Titel „Revalenta arabica“ verkauften Feinseimehl, bis das Geheimniß bekannt wurde, und fortan Niemand an die Wunderthätigkeit der Linsen glauben wollte. In den kleinen Provinzialstädten suchte man indessen noch den Wunderglauben aufrecht zu erhalten durch pompöse Anpreisungen, die zum Theil einen starken orientalischen Geruch haben. So liest man in dem Blättchen „Nackau Avis“ folgende Anzeige:

„Die größten Güter der Menschheit, Gesundheit und Zufriedenheit, erwirbt man sicher durch den Gebrauch der Gesundheitsfarina „Revalenta“, worin Allah durchaus ganz wunderbare Kräfte niedergelegt hat. Es heißt alle Uebel; Lob und Preis sei Allah gebracht! Ist allein zu haben aus der Fabrik des Dmar Sozeid zu Sana, in der originalen Verpackung, beim Gewürzhändler S. Horsens in Nackau.“

In diesem verwilderten Zeitalter der Blasfirtheit und Unzufriedenheit ist es doch ein Glück, daß man weiß, wo die Zufriedenheit gekauft werden kann! —



Das Gafchen nach Universalmitteln schlummert nie, — sagt Dr. v. Ruzsdorf in seinen „populären Vorträgen zur Förderung der Gesundheitscultur,“ — in diesem Jahre ist es dem Zeitungs-Humbug*) gelungen, den Apfelwein dazu zu erheben. Dieser Humbug ist unschuldig, weil der Wein unschädlich ist, denn er ist sehr arm an Alkohol. Trinkt man Wein mit Wasser, so ist es eben so gut, aber wohlschmeckender, als Apfelwein. — Dabei fällt uns die Aeußerung eines humoristischen Hausdoctors ein, der auf die Frage: „Was meinen denn Sie zu dem Apfelwein?“ antwortete: „Ich meine, wenn Sie täglich vier Borsdorfer Äpfel essen, so ist das eben so gut und insofern noch besser, als Sie den Apfelwein wenigstens unverfälscht einnehmen.“

*) Am nächsten kommt dem Begriffe des Humbugs das Wort Charlatanerie. Diese ist aber in Amerika zu einer solchen Höhe und Vielseitigkeit gestiegen, daß der Ausdruck der alten Welt nicht mehr ausreicht. Auch Täuschungen, die wir schlechtweg Betrug nennen würden, bezeichnet man oft mit dem Worte Humbug, indem man zur Bequemlichkeit diesem Ausdrucke die weiteste Ausdehnung giebt. Es ist daher schwer, die einzelnen Arten des Humbugs zu bezeichnen.

Kirche und Kirchhof.

Dem Vernehmen nach hat der für das Recht und die Interessen der Bareser Kirchengemeinde unablässig arbeitende Kirchenrath jüngst in seinen Sitzungen sich mit Vorschlägen, betreffend die Heizbarmachung unserer Kirche in den Wintermonaten, beschäftigt. Ob die gefaßten Gemeindebeschlüsse wegen des neuen Kirchhofs auch schon bald zur Ausführung gebracht werden sollen, darüber ist nichts Gewisses bekannt.

Glosse.

Was dem Einen recht, ist dem Andern billig.

Mag der Auktionsverwalter vom Publicum verlangen, daß es keine anderen Götter anbetet neben ihm, so mag auch mit gleichem Billigkeitsrecht das Publicum vom Auktionsverwalter verlangen, daß er keine Handthierung und Nemter führe neben diesem Amte.

Menschenhandel

wird jetzt auch mit Weißen getrieben, — Menschen machen ihre Nebenmenschen zum Gegenstande der Speculation. So berichten die Zeitungen aus dem Herzogthum Nassau, daß zu Bibrich ein Transport von 21 jungen Mädchen von 14 bis 16 Jahren (der zweite der Art) von der Polizei angehalten und die denselben begleitenden 3 Männer zur Untersuchung gezogen worden. Es wird nicht dabei gesagt, zu welchem Zwecke diese Mädchen ausgeführt werden sollten, aber zweifellos scheint es um so mehr, daß der Zweck ein verwerflicher war, vielleicht gar der Prostitution.

Unsere Wetternotiz vermerkt diesmal nur die gewöhnlichen Erscheinungen des hiesigen örtlichen Klimas. Schon durch liebliche Sommertage zu Anfang des Monats verwöhnt, fiel die schroffe Aenderung zum Frost bis 4 Grad und eisiger Nord- und Ostwind desto unangenehmer auf, und gar Mancher mag dies niesend oder fiebernd bezogen haben. Solcher rasche Wechsel der Lufttemperatur muß dem allgemeinen Gesundheitszustand nur nachtheilig sein, aber wir haben einmal wenig, oft gar keinen rechten Sommer, sondern gewöhnlich einen langen Winter und dann schlecht Wetter. Diesmal hält sich die Witterung ungewöhnlich trocken und ist dadurch dem Landmann zur Bestellung seines Aekers und Bearbeitung seines Landes sehr förderlich — die erste Grundlage einer nächsten guten Ernte ist damit gelegt. — Die starken Nachtfroste sollen der zu Felde stehenden Rapp- und Winterform-Saat nicht geschadet haben.

Kirchennachrichten.

Im Monat Februar d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des G. A. A. Beusel, ersten Pastors zu Varel; ein Sohn des G. H. Rabe, Zimmermeisters zu Borgstede; eine Tochter des A. B. Roters, Weißgerbers zu Varel; eine Tochter des J. S. Meyer, Heuerlings zu Neudorf; eine Tochter des D. G. Budelmann, Heuerlings zu Varel; ein Sohn des D. H. Brünings, Kaufmanns und Fabrikanten zu Varel; ein Sohn des Th. Funke, Halberben zu Dangast; eine Tochter des J. Bröckmann, neuen Köters zu Obenstrobe; ein Sohn des G. Stumpenhorst, Tagelöhners zu Winkelsheide; ein Sohn des H. G. Hinrichs, Färbers zu Varel; eine Tochter des Ch. G. Niehl, Kaufmanns zu Varel; eine Tochter des G. Grafe, Tagelöhners zu Obenstrobe; ein Sohn des Joh. Schulke, gen. Kog, Maurers zu Varel.

Copulirt:

Johann Becker Serdes, Fabrikarbeiter zu Varel, und Anna Margr. Stahmer aus Dangastermoor; Gustav Friedr. Harms, Schustermeister zu Kniphäuserfel, und Anna Elisabeth Friederike Cassens aus Varel; Johann Hinrich Folte, Fabrikarbeiter zu Varel, und Franziska Clara Wielage, genannt Plate, aus Wechta; Eilert Springer, Schloßermeister zu Varel, ein Wittwer, und Anna Elisabeth Ahlers daselbst.

Beerdigt:

Theodore Adolphine Franziska Williamson aus Varel, alt 3 Jahre 9 Monat 27 Tage; Anna Sophie, geb. Ellinghufen, verehelichte Schimmelpfenning, aus Jethausenmoor, alt 28 Jahr 2 Monat 14 Tage; Johann Gerhard Serdes, Schusterlehrling in Altführden, alt 21 Jahr 4 Monat 18 Tage; Carlch. Diedrich Suhren aus Varel, alt 2 Jahr 3 Monat 13 Tage; Ludwig Albert Diedrich Timmermann aus Varel, alt 3 Jahr 8 Monat 13 Tage; ein todtgeborener Sohn des F. L. W. Voenneker, Thierarztes zu Varel; Metje Margr., geb. Thien, verwitwete Wiemken, aus Jethausen, alt 67 Jahr 4 Monat; eine todtgeborene Tochter des H. G. Renken, Anbauers zu Moorhauen; Metje Margr., geb. Coners, verehelichte Schonvogel, aus Altführden, alt 51 Jahr 2 Monat 3 Tage; Joh. Diedrich Rabe aus Borgstede, alt 19 Tage; Elisabeth, geb. Eilers, verwitwete Ahlers, aus Varel, alt 65 Jahr 11 Monat 24 Tage; Gerd Jochens aus Moorhauen, alt 86 Jahr 2 Monat 17 Tage; Anna Wilhelmine, geb. Böcker, verehelichte Filmer, aus Seggehorn, alt 30 Jahr 11 Monat 30 Tage; Jost Hinrich Martin Kutschig, Tagelöhner zu Varel, alt 52 Jahr 9 Monat 24 Tage; Gerhard Kuhlmann aus Seggehorn, alt 1 Jahr 7 Monat 12 Tage; Sara Margr., geb. Köben, verehelichte Boden, aus Varel, alt 41 Jahr 11 Monat 18 Tage; Diedrich Inhäusen aus Moorhauen, alt 3 Jahr 11 Monat 11 Tage.